

# Editorial

## Bessere Kenntnisse der landwirtschaftlichen Produktionstechnik



**Harald Menzi,**  
Schweizerische  
Hochschule für  
Landwirtschaft (SHL),  
CH-3052 Zollikofen

Landwirtschaft ist nicht gleich Landwirtschaft. Besonders wenn es um die Auswirkungen der Landwirtschaft auf die Umwelt geht, spielt die Produktionstechnik eine entscheidende Rolle. Welche Hofdünger werden produziert, wie werden sie gelagert und eingesetzt, wie viel wird geweidet, welchen Protein- und Mineralstoffgehalt haben die Rationen – all dies sind umweltrelevante Fragen. Wenn wir Aussagen machen wollen über die Umweltauswirkungen der Landwirtschaft und wie sich diese im Lauf der Zeit verändern, sollten wir daher die Produktionstechnik kennen. Solche Angaben fehlten aber in der Vergangenheit weitgehend. Da selten statistische Erhebungen zu produktionstechnischen Fragen gemacht wurden und sich auch aus den Buchhaltungsauswertungen kaum solche Angaben ableiten liessen, war man für Informationen zur Produktionstechnik auf nationaler und regionaler

Ebene auf die Schätzungen von Experten angewiesen. Auch bei den besten Experten ist aber die Wahrnehmung durch subjektive Kriterien beeinflusst. Aus diesem Grund sind die Ansichten verschiedener Experten auch kaum vergleichbar und deshalb von beschränkter Aussagekraft. Die Beurteilung regionaler Unterschiede oder zuverlässige Zeitreihen sind daher kaum möglich.

Im Rahmen der Beurteilung der Ammoniakverluste aus der Landwirtschaft wurde erstmals eine repräsentative Umfrage zur Produktionstechnik durchgeführt. Ein Teil der Ergebnisse wird in diesem Heft vorgestellt. Die Resultate der Erhebung ermöglichen regional differenzierte und statistisch repräsentative Aussagen zur Produktionstechnik. Auf dieser Basis kann man nun regional und nach Betriebstyp differenziert Empfehlungen zur Verminderung der Ammoniakverluste abgeben. Mit ähnlichen Erhebungen in der Zukunft kann belegt werden, wie sich die Ammoniakverluste weiterentwickelt haben.

Die Ergebnisse dieser Erhebung sind aber nicht nur bezüglich Ammoniakverluste von Bedeutung. Ganz allgemein zeigen sie auf, wie die landwirtschaftliche Produktion heute organisiert ist. Damit lassen sich auf Stufe Region und Einzelbetrieb Stärken und Schwächen beurteilen, Beratungs- und Forschungsprojekte besser nach den Bedürfnissen der Praxis und aktuellen Problemen ausrichten und die Veränderungen der Landwirtschaft im Laufe der

Zeit glaubhaft dokumentieren. Solche Untersuchungen liefern somit für jeden Landwirt, für die Landwirtschaft als Ganzes, für die Forschung und die Beratung und für die öffentliche Hand wichtige Informationen und Entscheidungsgrundlagen. Ferner können damit die Bemühungen der Landwirtschaft zum Erreichen von ökologischen oder tierschützerischen Zielen dokumentiert und kommuniziert werden. Es bleibt daher zu hoffen, dass ähnliche Untersuchungen in Zukunft vermehrt ermöglicht werden, und dass die Landwirte diese durch aktive Teilnahme und ehrliche Antworten unterstützen. Selbstverständlich gilt es dabei auch zu beachten, dass Aufwand und Ertrag in einem vernünftigen Verhältnis stehen. Dies bedeutet, dass mit Stichproben und nicht mit Gesamterhebungen gearbeitet werden muss und dass nur Fragen gestellt werden, die für wesentliche Aussagen notwendig sind. Ferner müssen die Untersuchungen koordiniert ablaufen und die Ergebnisse öffentlich verfügbar sein, damit Doppelspurigkeiten bei den Erhebungen vermieden werden können.

Auch für internationale Vergleiche wären solche Untersuchungen sehr wertvoll, falls in verschiedenen Ländern vergleichbare Erhebungen durchgeführt würden. In verschiedenen internationalen Gruppen und Netzwerken werden deshalb konzertierte Aktionen in dieser Richtung diskutiert. Sie würden auch für die noch bessere Interpretation der Schweizer Zahlen wertvolle Grundlagen liefern.